

**Laudatio von Helen Hirsch auf die Reinhold-Schneider-Preisträgerin 2022 in
der Sparte Bildende Kunst: Cristina Ohlmer**
(2. Dezember 2022)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Cristina,
liebe Gäste

Ja, liebe Cristina, es ist mir eine große Freude, die Laudatio zur Verleihung des Reinhold-Schneider-Preises auf Dich zu halten, des wichtigsten Kulturpreises, den deine Heimatstadt Freiburg vergibt. Man könnte fast sagen *Alle Gute Dinge starten in Freiburg und enden in Freiburg*. Auf Cristina Ohlmer und ihren künstlerischen Werdegang trifft das zweifellos zu (wobei wir noch lange nicht am Ende angekommen sind!). Aber das wäre zu kurz gefasst. Denn zwischen damals, wo wir beruflich zum ersten Mal miteinander zu tun hatten und heute, liegen 20 Jahre Freundschaft und Wertschätzung mit einer bemerkenswerten Künstlerin, die immer wieder zurück nach Freiburg gefunden hat und einer Kunsthistorikerin, die ihr Wissen hier an der Uni erworben hat.

Bei Kunstwerken kann man sich immer fragen: warum hinterlässt eines einen nachhaltigen Eindruck beim Betrachter? Was berührt oder fasziniert? Was macht es aus, dass die Begegnung mit einem

Kunstwerk uns verändert? Es sind diese Momente in der Begegnung mit der Kunst, die es ausmachen, ob man sich in ein Werk vertieft und mehr über die Persönlichkeit des Künstlers oder der Künstlerin in Erfahrung bringen möchte. Bei Cristinas Werk gab es bei mir diesen speziellen Moment.

Ihre Arbeit ist mir vor 20 Jahren anlässlich der Regionale als Jurorin und Kuratorin eines Kunstraums in Basel zum ersten Mal aufgefallen. Die Werkserie AQUA TONICA faszinierte und verblüffte mich: transparente Zeichnungen auf Glasscheiben mit intimen Barszenarien, von Licht durchflutet. Das widerspenstige Material Glas behandelte sie als Zeichnerin, indem sie transparente Linien und Flächen auf den grossen Scheiben einbrannte.

Wenn Cristina den Raum betritt, weiß man, warum sie dem Licht so nahe ist. Ihre wachen Augen strahlen eine Wärme und Begeisterung aus, die jeden Raum aufleuchten lassen. Für die Künstlerin Cristina Ohlmer existieren beim Kunstmachen keine Grenzen oder Hindernisse; sie überschreitet für die Realisierung ihrer Ideen die Grenzen des Möglichen. Nie hat sie dabei, wie viele andere zeitgenössische Kunstschaaffende, mit großen Studios und vielen Assistenten gearbeitet. Nie würde sie das Material, mit dem sie arbeitet, aus der Hand geben. Ohlmer ist eine Künstlerin, die sich buchstäblich mit allen Mitteln für die Kunst einsetzt, dafür kämpft

und nie aufgibt. Mit ihrer herzlichen Art, ihr Offenheit und Neugier weckt sie beim Gegenüber das Interesse für Kooperationen. Sie arbeitet mit Partnern oder Kunstvermittlerinnen aus den unterschiedlichsten Kunstsparten in der ganzen Welt zusammen. Das Interesse an grenzüberschreitender Kunst führte uns damals zusammen und machte mich sozusagen zur Komplizin von Cristina und zu einer Vermittlerin ihrer Kunst. Für sie ist Reisen und das Kennenlernen fremder Kulturen eine Quelle der Inspiration.

Cristina und ich brachen 2003 zusammen auf zu unserer ersten Reise nach Samarkand und begleiteten dabei die deutsch-usbekische wissenschaftliche Gesellschaft im Rahmen einer Konferenz an die Nizami-Universität in Taschkent. Eine usbekische Delegation hatte vorab Cristina im Atelier in Freiburg besucht und war von der Künstlerin fasziniert, die Licht so magisch einfangen kann: sie luden sie ein, «das Licht» ins Land von 1001 Nacht zu bringen. So entwickelte sich die Idee, mit der Arbeit *Present of Color* ein wenig Freiburg nach Samarkand zu bringen. Mit Fotografien von konvexen Scheiben, die sie in an verschiedenen Orten in der Freiburger Innenstadt platziert hatte, projizierte sie die Spiegelbilder auf die Fassade des Museums in Samarkand. Im Inneren des Museums zeigte sie Einzelporträts aus Glas der Delegierten, in denen sich die Anwesenden flüchtig wiedererkannten. Nicht umsonst nannten man sie *Poetin des Lichts*. Mir wurde damals als Vermittlerin bewusst, wie

Cristina als Künstlerin das Talent besitzt, durch ihren sensiblen Umgang mit der Kunst zwischen Menschen Brücken zu schaffen. Selten habe ich eine Künstlerin erlebt, die mit ihrer Kunst über den eigenen Sprachraum hinaus die Menschen so berührt und fasziniert.

Auch als wir 2004 in Tiflis in Georgien mit Partnerinnen vor Ort und dem Goethe Institut das Symposium «Grenzenlos erforschen» organisierten, wusste ich, dass ich auf Cristinas Talent zählen kann, Grenzen aufzubrechen: sie zeichnete auf die weißen Wände des Instituts einen 5 Meter langen Lichtriss. Das Werk *Rissland* entstand damals in einer politisch angespannten Situation, kurz vor der Rosenrevolution in Georgien. Es gelang ihr damit leicht, die Herzen der georgischen Gäste zu öffnen: nach wochenlangem akribischem Zeichnen mit Grafit und Buntstiften schaffte sie es, im Licht eines Projektors, einen kometenhaften Lichtriss in dem eigentlich düsteren Raum zu erzeugen. Ein Augenblick der Hoffnung leuchtete symbolhaft auf in der georgischen Hauptstadt.

Ihre Reisetätigkeit führte Cristina weiter nach Armenien, Taiwan und China. Sie hatte 2013 ein begehrtes Atelier-Stipendium im SWATCH Art Peace Hotel in Shanghai erhalten. Die Ateliers lagen im gleichen Gebäude, unterhalb des Luxus-Hotels und bildeten einen skurrilen Kontrast zur Glamourwelt des Hotels. Ich selbst wurde 2007 Leiterin des Kunstmuseums in Thun, das in einem ehemaligen Hotel des

Jugendstils untergebracht ist. Wir waren damals an den Vorbereitungen zu einer großen Ausstellung zum Thema Hotel und Kunst und entwickelten mit Cristina die Idee für ihre Live-Beteiligung an der Ausstellung, ohne dass sie physisch vor Ort anwesend war. Wir entschieden uns, Cristina jeden Abend zur Überbrückung des Zeitunterschieds zwischen China und Europa zeitverschoben per Skype nach Thun ins Museum zu beamen. Die Besuchenden konnten mit der Künstlerin in Shanghai interagieren und sich über ihre Erfahrungen und Erlebnisse im Grenzbereich von Hotel und Kunst austauschen. Das Setting war so, dass die Besuchenden nie genau wussten, ob die Künstlerin in Echtzeit anwesend war. Ihr Gesicht erschien auf dem Bildschirm flimmernd und ruckelig, ähnlich einem Science-Fiction-Film, was eine kleine Museumsbesucherin veranlasste, ihren Eltern vom Frauen-Gespensst im Kunstmuseum zu erzählen. Cristina Ohlmer verblüffte mit ihrer perfekten Live-Performance zwischen den Stätten in Shanghai und Thun, lange vor dem Zoom-Zeitalter.

Sie überrascht uns auch heute immer wieder und versetzt uns ins Staunen. Ihre Neugier und ihre Offenheit für neue Techniken sind erstaunlich. Sie schafft den komplexen Balanceakt, mit einfachen Mitteln, wie Glas, transparenten Folien oder mit Wasser gefüllten Schalen, Licht einzufangen. Gleichzeitig nutzt sie aber auch komplexe Techniken, etwa ein im Raum des Freiburger Kunstvereins fliegenden

Oktokopter. Solche Erfahrungen sind ihr Ansporn, die Grenzen ihrer Kunst immer mehr zu erweitern. Als ehemalige Assistentin der Bühnenbildner am Stadttheater hier in Freiburg bewegt sie sich leichtfüßig zwischen den Disziplinen, etwa auch Tanz und Theater, und sucht neue Herausforderungen. Aber es gibt noch etwas sehr Wichtiges, was sie als Mensch und Künstlerin so aussergewöhnlich macht. Sie hat diese spezielle Gabe, Verbindungen mit Menschen zu schaffen und ihre Begeisterung für die Kunst mit anderen zu teilen. In den aktuellen Krisen und in der schwierigen Zeit mit Flucht und Heimatlosigkeit, vermittelt sie Hoffnung für entwurzelte Menschen. Du erzähltest mir mit leuchtenden Augen von jungen Menschen, die sehnsüchtig jeden Morgen auf dich gewartet haben, um mit Dir für ein paar Stunden durch das Kunstmachen ihr trauriges Schicksal zu vergessen. Es sind auch diese seltenen und wichtigen Augenblicke, die Dich prägen und Deine Kunst durch Fragilität, Tiefe und Schärfe durchleuchten lassen. Du bist eine außergewöhnliche Künstlerin und Deine Begeisterung ist nach wie vor ansteckend. Schön, dass ich nach 20 Jahren in Freiburg an diesem freudigen und für Dich sehr wichtigen Anlass wieder Komplizin und Vermittlerin sein darf. Danke für Dein Vertrauen und für Deine Kunst, Dich immer wieder neu zu erfinden!

Deine Reise zur Kunst und mit der Kunst geht weiter und wir bleiben gespannt auf dein weiteres Schaffen! Dafür wünsche ich Dir

weiterhin viel Neugier und gratuliere Dir ganz herzlich zum Reinhold-Schneider-Preis!

Helen Hirsch
Direktorin Kunstmuseum Thun